

Steuerflüchtlinge enteignen!

Wehmütig wird jetzt auf eine Zeit vor den Enthüllungen um die Steuerparadiese geblickt. „Oh, wie schön war Panama!“ Doch was ohnehin für die meisten Menschen ein offenes Geheimnis war, ist nun durch die sogenannten „Panama Papers“ eine bewiesene Tatsache. Der korrupte Sumpf sickert nach oben.

Nach den Enthüllungen muss sich der britische Premier Cameron für seine Briefkastenfirma verantworten. Den isländischen Regierungschef Gunnlaugsson erwischte es härter, denn er musste nach Massenprotesten seinen Rücktritt ankündigen. Auch der ukrainische Präsident und Schokoladenbaron Petro Poroschenko hatte während des Höhepunktes des Ukraine-Kriegs eine Menge Geld außer Landes geschafft und Putin gilt erneut als einer der Haupt-Schurken. Selbst Öllieferungen für die syrische Armee haben Banken über Panama-Briefkastenfirmen finanziert.

In Deutschland tut Finanzminister Schäuble nun so, als ob massiv gegen Steuerhinterzieher und Geldwäsche vorgegangen werden soll. Doch was sind diese Beteuerungen eigentlich wert?

Steuroase Deutschland

Panama ist nicht die einzige Steuroase, in der Milliarden an Euros verschwinden. Manche Ökonomen_innen gehen davon aus, dass weltweit rund 5.800 Mrd. Euro in Steuroasen liegen, wovon 4.700 Mrd. Euro nicht versteuert seien. Dies entspricht etwa 8 % des privaten Finanzvermögens der Welt! Damit könnte beispielsweise das hochverschuldete Griechenland mehrfach sein Haushaltsdefizit ausgleichen oder die Altersarmut in Deutschland verhindert werden.

Im November 2015 veröffentlichte die NGO „Tax Justice Network“ eine Rangliste der Top Steuroasen. Neben Ländern, die man dort vermuten würde, wie der Schweiz, Luxemburg oder den Bahamas, steht die USA auf Platz 3 der Steuroasen. Nur ein bisschen weiter hinten befindet sich Deutschland auf Platz 8, Panama schafft es dagegen „nur“ auf Rang 13.

Ein entscheidendes Kriterium der Untersuchung war die „Attraktivität für illegale Finanzströme“. 3 Billionen Euro an ausländischem Kapital sind in Deutschland geparkt und Zinsen darauf müssen fast nie versteuert werden. Deutschland meldet auch nur in 1 % der Fälle diese Gelder an die Finanzbehörden der betroffenen Heimatländer. Schäuble, der sich jetzt als Saubermann aufspielen wird, hat in der EU bislang verhindert, dass In-

vestoren ihre Identität öffentlich machen müssen. Und auch das Register für Offshore-Firmen, das jetzt eingerichtet werden soll, wird nicht öffentlich einsehbar sein – die Bundesregierung sorgt weiterhin für Intransparenz im Interesse der Superreichen!

Aber nicht nur illegale Steuerflucht wurde von der deutschen Regierung gedeckt. Seit Jahren werden die Steuern der Reichen immer wieder gesenkt, angefangen mit der Abschaffung der Vermögenssteuer, der Senkung der Kapitalertragssteuer auf 25 % oder die der Körperschaftssteuer (also der Steuer auf Unternehmensgewinne) von 45 % auf 15 %.

Die Arbeitenden sind die einzigen, die regelmäßig und immer mehr Steuer zahlen müssen. Denn dass Reiche und Unternehmen Steuern in Milliardenhöhe hinterziehen oder „vermeiden“, ist schon lange kein Geheimnis mehr. Angefangen mit Uli Hoeneß bis hin zu den Luxemburg-Leaks vergangenes Jahr, bei denen nachgewiesen konnte, dass große deutsche Unternehmen wie Eon, die Deutsche Bank oder der Gesundheitskonzern Fresenius weniger als 1% der eigentlichen Steuerlast zahlten – und dies alles legal unter der Aufsicht des damaligen luxemburgischen Premiers und heutigen EU-Präsidenten Jean-Claude Juncker.

Den Reichtum müssen wir uns erkämpfen!

Während Bedürftige sich bis zum letzten Hemd nackig machen und Ersparnes aufbrauchen müssen, bevor sie überhaupt Hartz IV bekommen, können große Unternehmen und Politiker_innen dagegen ihre Schäfchen ins Trockene bringen, ohne Konsequenzen fürchten zu müssen. Und diese Schäfchen werden tagtäglich mehr, erwirtschaftet auf unserem Rücken.

Uns wird ständig erzählt, es wäre kein Geld für uns da, und dass angebliche „Sozialschmarotzer“ und Geflüchtete daran schuld seien. Doch wie wir immer wieder sehen, es ist genug Geld für die Bedürfnisse aller da, ob für sozialen Wohnungsbau, für mehr Lehrer_innen oder höhere Renten – es fließt nur einfach in die falschen Kassen.

Doch weder die Regierung noch die Unternehmen werden uns etwas freiwillig geben. Machen wir es wie in Frankreich, gehen wir auf die Straße und kämpfen gemeinsam, mit Geflüchteten, mit Arbeitenden aus jedem Betrieb, den Studierenden und Schüler_innen. Gemeinsam können wir uns das holen, was eigentlich uns gehört!

Von Kollegen für Kollegen...

Mehr Geld? UND mehr Personal!

So mancher von uns hadert noch mit der Streikbeteiligung zum TVÖD. Doch warum? Die Charité jammert doch schließlich, wie schwierig es wäre, neues Personal ranzuschaffen. Und ein Grund dafür sind die Bedingungen hier. Und darunter zählt schließlich auch das Schmerzensgeld... ähhhh - Gehalt. Zudem ließe sich diese Tarifaueinandersetzung hervorragend mit unserer immer prekärer werdenden Personaldecke verbinden. So könnten wir erreichen, dass dieses Thema nicht aus der öffentlichen Wahrnehmung verschwindet. Und mal ganz ehrlich: Wer von uns kann denn schon behaupten, dass er genug verdient?

Mangelwirtschaft

Mensch! Das ist ja wie zu Ostzeiten hier. Kopierpapier? Abstrichröhrchen? Desinfektionen? Katheterisierungs-Sets? All das ist nun zur Bückware an der Charité geworden! Seit März gibt es enorme Probleme mit den Warenlieferungen. Das Ganze ist natürlich mit krassen Überstunden für die betroffenen CFM-Kolleg_Innen verbunden. Aber davon wollen die CFM- und Charité-Oberer nichts wissen. Irgendwie wird es schon werden. Der alte Erich dachte im Januar '89 bestimmt das Selbe...

Es wird mal wieder gemunkelt...

Anscheinend gab es „Sondierungsgespräche“ zwischen CFM und verdi. Nichts Genaues weiß man nicht. Jedoch können wir uns gut vorstellen, dass die CFM keinen Cent und keine Arbeitsentlastung mehr geben will. In ihren Augen verdienen manche schließlich noch viel zu gut und arbeiten viel zu wenig. Dass die Bande dabei nicht an den unnötigen Wasserkopf denkt, dürfte wohl auch klar sein... Und uns wird mal wieder klarer: es wird sich nichts ändern, ohne einen ernsthaften Kampf! Und zwar alle zusammen! Charité, CFM, Vivantes und Servicetöchter... Der Zeitpunkt wäre so günstig wie schon lange nicht mehr.

Und mal wieder Helios...

Schon in den vergangenen Wochen haben zwölf Ärzte im Helios Krankenhaus Schleswig gekündigt. Doch nicht nur die Ärzt_innen leiden unter massiven Personalmangel, sondern auch die Pflege. Allein in den Monaten Februar und März mussten die Kolleg_innen 900mal außerplanmäßig einspringen. Praktisch heißt das eine Sonderschicht alle zwei Wochen! Der Betriebsrat wurde in allen Dienstplanänderungen umgangen, da das „Prozedere zu umständlich sei“ und Schleswig immer noch besser dastünde, als manch anderer Standort. Als wäre der Maßstab nach Unten der Richtige! Interessanterweise hat Helios auch eine einstweilige Verfügung gegen Wallraff und seine Doku „Wenn Krankenhäuser gefährlich werden“ erwirkt. Damit wollen sie wohl verschleiern, wie es wirklich bei ihnen läuft. Aber eigentlich spricht die Personalflucht Bände...

Alles auf dem Rücken der Patienten!!!

Wir hören sie noch schreien. Wir Pflegkräfte würden durch den Streik die Patient_innen als Geiseln nehmen.

Wir würden unsere Interessen höher werten als die Sicherheit der PatientInnen usw. Dabei wurden in Notdienstvereinbarungen Voranmeldezeiten für Betten-schließungen oder auch Stationsschließungen festgelegt. Die Charité hatte entsprechend Zeit, ihrer Verantwortung gegenüber den Patient_Innen nachzukommen und dafür Sorge zu tragen, dass entsprechend weniger Patient_Innen auf den entsprechenden Stationen behandelt werden. Dieser Verantwortung will sich die Charité, wie wir es im Arbeitsalltag zur Genüge kennen, auch noch entziehen. Damit steht sie auch nicht allein. Von Vivantes, aus dem Saarland oder auch aus Hamburg hört man ähnliches. Als was anderes als einen Angriff auf unser Streikrecht oder auf die Unversehrtheit der Patient_Innen soll man dieses Handeln der Kliniken eigentlich einschätzen.

Was ist ein DejaVu?

Na das ist... als hätte man es schon mal erlebt, meist hinterlässt es ein ungutes Gefühl und die Frage: Ist diese Situation gut ausgegangen? In der Presse hieß es, die Sanierung des Krankenhauses Neukölln wird 600 Millionen Euro kosten. Genau 600 Millionen – wie die anfänglich geplante Summe zur Sanierung des Bettenhochhauses in Mitte. Doch dann wurde das Budget gekürzt auf 230 Millionen und der gesamte Plan der Erneuerung diesem Budget angepasst. Und nach allem was wir so hören von den Folgen dieses Sparens am falschen Ende, haben wir jetzt schon Angst vor dem Einzug in das neue Bettenhochhaus. Wir sagten ja, so ein DejaVu hinterlässt oft ein ungutes Gefühl.

„Wes Brot ich eß, des Lied ich sing“,

hieß es schon im Mittelalter. Neulich beim Warnstreik in Krankenhäusern des Saarlandes waren wieder einige sehr schöne Beispiele für die Freiheit der Presse in diesem Lande zu studieren. „Verdi überspannt den Bogen“ und „Arbeitskampf auf dem Rücken der Patienten“ waren nur einige der – auch uns nur zu bekannten – Argumente. Merke: Journalist_Innen sind völlig frei, die Meinung der Eigentümer_Innen ihrer Zeitung zu verbreiten...

Öffentlichkeitsarbeit

Der gerade erlebte „Böhmermann-Skandal“ hat anschaulich gezeigt, wie mit kleinem Aufwand große Bekanntheit erreicht werden kann. Unser Vorschlag: schreibt Schmähedichte über unsere ehemalig Kommissarische. Wenn es klappt und Madame klagt wegen Majestätsbeleidigung, wird die Charité schnell weltbekannt...

Und zu guter Letzt: Am 1. Mai gibt es um 10 Uhr ab Hackeschem Markt die Demonstration zum Tag der Arbeit. Honni und Konsorten sind zum Glück nicht da, so dass dieser traditionelle Arbeitertag wieder unser Protesttag für bessere Arbeitsbedingungen, mehr Personal und höhere Löhne werden kann. Es gibt auch einen „weißen Block“, in dem sich alle Beschäftigte aus dem Gesundheitssektor versammeln.

DIES IST DEIN FLUGBLATT. WENN DU WILLST, DASS DAS VITAMIN C ALLE KOLLEGINEN GUT INFORMIERT, DANN HILF DABEI! WENDE DICH AN:
flugblatt_charite@gmx.net , www.sozialistische-arbeiterstimme.org